

Hoch auf dem gelben Wagen

G

Hoch auf dem gel - ben Wa - gen sitz ich beim Schwa-ger

G e

vorn. Vor - wärts die Ros - se tra - ben,

A7 D C D

lus - tig schmet tert das Horn Fel - -der, Wie - sen und

G D G

Au - en, leuch - ten-des Äh - gold, ich

C G
 möch - te so ger - ne noch schau - - en, a - ber der
 Wa - gen, der rollt Ich rollt.
 1. G 2.

Hoch auf dem gelben Wagen

Hoch auf dem gelben Wagen sitz ich beim Schwager vorn.
 Vorwärts die Rosse traben, lustig schmettert das Horn.
 Felder, Wiesen und Auen, leuchtendes Ährengold,
 ich möchte so gerne noch schauen; aber der Wagen, der rollt.

Flöten hör ich und Geigen, lustiges Baßgebrumm,
 junges Volk im Reigen tanzt um die Linde herum.
 Wirbelnde Blätter im Winde, es jauchzt und lacht und tollt,
 ich bliebe so gern bei der Linde; aber der Wagen, der rollt.

Postillion in der Schenke füttert die Rosse im Flug,
 schäumendes Gerstengeränke reicht uns der Wirt im Krug.
 Hinter den Fensterscheiben lacht ein Gesicht gar hold,
 ich möchte so gerne noch bleiben, aber der Wagen, der rollt.

Sitzt einmal ein Gerippe hoch auf dem Wagen vorn,
 hält statt der Peitsche die Hippe, Stundenglas statt Horn.
 Sag ich: Ade, nun, ihr Lieben, die ihr nicht mitfahren wollt,
 ich wäre so gern noch geblieben, aber der Wagen, der rollt.